

von Kai Lucks

dem Pariser Klimaschutzabkommen von 2015 entsprechend hat sich Deutschland verpflichtet, bis 2050 treibhausgasneutral zu werden. Seitdem ringen wir um die Beschleunigung des Ausstiegs. Der Club of Rome hatte bereits 1972 vor den Grenzen des Wachstums gewarnt und dabei auf die Umweltprobleme verwiesen. Die deutsche Nuklearindustrie betrieb seit den 80er Jahren den Rückzug aus der „Atomenergie“. 2011 beschloss die Bundesregierung den Ausstieg aus der Kernkraft. Im kommenden Jahr werden die letzten Reaktoren vom Netz genommen.

Angesichts der Dramatik des Klimawandels sind Forderungen nach CO<sub>2</sub>-freier Energiewirtschaft moralisch voll gerechtfertigt. Also total-Ausstieg aus Kohle, Öl und Erdgas.

Ein Wiedereinstieg in großtechnische Kernenergie ist industriell nicht machbar: die Lücke im Kernenergie-Weltmarkt, die Siemens-KWU gelassen hat wurde inzwischen durch Russland, China, USA, Frankreich geschlossen. Ein Wiedereinstieg aus der „Position Null“ heraus würde uns an die 20 Jahre und mehrere zig Milliarden Euro kosten, bis wir wieder eine wettbewerblich stabile Marktposition erreicht hätten. Die „Anti-Atomkraft-Bewegung“ würde wiedererweckt. Es findet sich kein Konzern in Deutschland, der das Risiko eines großtechnischen Wiedereinstiegs trüge.

Die angesagte totale Energiewende wird von Wünschen, Ideen und Träumen getragen, nach dem Motto „wir schaffen das (schon irgendwie)“. Gefüttert wird diese Vorstellung damit, dass die Top-down gesetzten Ziele erreicht werden können: mit einer Vervielfachung von Windkraftanlagen, die 2% unserer Landesfläche benötigen, mit Ausbau von Fotovoltaik, Nutzung von Erdwärme, mit tausenden von Kilometern an neuen Hochspannungs-Stromtrassen, eine Beschleunigung ihrer Genehmigungen um Faktoren.

Deutschland hat sich durch radikale Beschlüsse in eine fast ausweglose Lage zur Energieversorgung manövriert. Denn unsere Strukturen leisten das gar nicht. Und unsere Verfassung erlaubt das auch gar nicht. Das Planungs- und Baurecht gibt das gar nicht her. Uns fehlen die personellen Kapazitäten zur Planung und Genehmigung. Uns fehlen die personellen und industriellen Kapazitäten beim Maschinen- und Anlagenbau. Ganz zu schweigen von der bereits jetzt völlig überlasteten Bauindustrie. Die internationalen Lieferketten sind brüchig. Uns fehlen Rohstoffe und Materialien in einer Zeit, in der die Nachfrage aus den Schwellenländern so groß ist, dass die Preise explodieren.

Nur bei Ideen sind wir stark – in der Umsetzung sind wir seit langem schwach und es ist kaum erkennbar warum sich das ändern sollte. Traurige Berühmtheit erlangten „Stuttgart 21“ (Bahnhof), der Berliner Flughafen BER und die Hamburger Elbphilharmonie mit Kostenexplosionen und langen Verzögerungen.

Dennoch glauben wir, dass wir es der Welt zeigen können: aus Positionen der Schwäche heraus, nicht nur beim Bau sondern auch bei der Digitalisierung, die uns in einer langen Phase innenpolitischer Stagnation die drittletzte Position im Vergleich mit den OECD-Ländern beschert hat, gleichauf mit Bulgarien. Auf den meisten Gebieten der Transformation liegen wir hinten. Nun wollen wir also mit einem Schlag bei der energetischen Wende die Führung erlangen.

Das europäische Ausland warnt uns: Ihr bedroht unsere Wirtschaft denn Ihr werdet uns den Atomstrom abkaufen, den wir selbst für unsere Industrie brauchen. Denn Stromengpässe, in die Deutschland hineinläuft, können nur durch Zukäufe aus den Nachbarstaaten gedeckt werden. Unsere Industrie-Konkurrenten setzen alle auf die Kernkraft als unverzichtbare Quelle CO<sub>2</sub>-armer Energie. Sie alle entwickeln neuartige kompakte Nuklearmodule auf niederradioaktiver Basis. Wie schafft Deutschland es doch? Auch ohne Kernenergie? Wo liegen die Hebel bei der Umsetzung, mit der sich unsere Regierung - die neue wie die alte – kaum beschäftigt hat. Dies erfahren Sie im Arbeitspapier des Autors, dass Sie per e-mail bestellen können: [kai.lucks@merger-mi.de](mailto:kai.lucks@merger-mi.de)